

„Pilgern, Fasten und Passion“
onlineGottesdienst in der Passionszeit
aus der Quernst-Kirche
im Nationalpark Kellerwald-Edersee
Sonntag, den 7. März 2021 um 10 Uhr
Predigt

Elia in der Wüste (1. Könige 19, Vers 3 – 8):

„Da fürchtete Elia sich sehr, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging in die Wüste eine Tagesreise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iß! Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des Herrn kam zum zweitenmal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iß! Denn du hast einen weiten Weg vor dir!“

Kanzelgruß: *„Der Friede Gottes sei mit euch allen! Amen!“*

Liebe Gemeinde!

1. Wir haben uns auf den Weg gemacht. Alle, die diesen Gottesdienst auf der Quernst mitfeiern: Auf den Weg zu der alten Pilgerstätte mitten im wunderschönen Nationalpark Kellerwald Edersee, mitten im Buchenwald, oben auf dem Berg - ganz weit und Gott ganz nahe.

Viele, viele Menschen kommen hierher. In den inzwischen 41 Gästebüchern finden sich Eintragungen von Menschen aus aller Welt, von allen Kontinenten, die voller Dankbarkeit sind, berührt von diesem Ort – dem Himmel so nahe, auf einer Anhöhe gelegen mit weitem Blick, mitten im Wald.

Wer sich auf den Weg hierher macht, der läßt den Alltag hinter sich, macht sich auf den Weg, meistens zu Fuß, aber auch auf dem Pferd, in der Kutsche oder mit dem Fahrrad, das hier passenderweise mountainbike heißt...

Auf dem Weg durch den Wald mit der guten Luft und dem Gesang der Vögel im Vorfrühling fällt viel von mir ab.

Nicht überall im Nationalpark ist Netzempfang – das verwirrt viele und tut doch so gut: keine whatsapp, kein Bimmeln in der Hose – nur ich mit mir allein. Kaum auszuhalten ... Und doch: nicht immer und überall erreichbar sein und offen werden mit allen Sinnen, mit jedem Schritt auf der Pilgerreise – schon das ist heutzutage heilsames onlineFasten.

Der Weg zur Quernst macht den Kopf frei, läßt das Blut rascher fließen, gibt der Lunge und dem Atem frische Kraft: Leib und Seele - neue Lebensgeister. Pilgern heißt, sich auf den Weg machen, sich auf eigene Füße stellen.

Die Fastenzeit und die Pilgerzeit hat zwei Seiten: Sie ist auf der einen Seite die Vorbereitung auf Ostern, auf die Nachfolge Jesu. Auf der anderen Seite ist es eine Reise mit mir und zu mir selbst. Und das ist schwierig, denn ich selbst bin mir ja oftmals ein schwieriger Zeitgenosse ...

Pilgern, Fasten, Passion: Ich muß losgehen, sonst wird das nichts. Wie bei Konfuzius: „Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt!“ – mit meinem ersten Schritt – hin zu Gott, zu mir selbst, auf die Quernst.

2. Heute hören wir von einem, der sich auch auf den Weg gemacht hat. Nicht ganz freiwillig. Er ist, wie viele Menschen auf der Erde, um seines Glaubens willens verfolgt worden. Und er hat so viel gemeinsam mit uns und unserer Zeit.

Er wird verfolgt, er fürchtet um sein Leben – und er kann nicht mehr, ist mürbe und sogar lebensmüde. In der Schriftlesung haben wir ihn kennengelernt: Elia, der Prophet Israels.

Er ist geflohen und kann und will nicht mehr: *„Elia kam in die Wüste und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele, ich kann nicht mehr!“* heißt es im 1. Buch der Könige (19, 5).

Wie können viele von uns in diese Klage einstimmen, zermürbt, kraftlos: junge Familien, die über Wochen und Monate Beruf und Kinderbetreuung unter einen Hut bringen müssen, Jugendliche, deren Eltern beide berufstätig sind und sich trotz homeschooling zu Hause alleine fühlen und vereinsamen, Kinder, die es in der Schule besser hätten als in schwierigen Verhältnissen zu Hause, Einsame und Kranke, im Haus, im Seniorenzentrum und wo auch immer, Menschen, die schlichtweg um ihre wirtschaftliche Existenz fürchten, Pfleger, Schwestern und Ärzte, die nicht mehr können.

Sie alle können sich einfinden in die Klage, in das Herzensgebet Elias: *„Es ist genug Gott, ich bin müde, ich kann nicht mehr!“*

Und mancher hat auch die Worte von Elia gebetet, gefühlt und die Bitte formuliert: *„Herr, nun nimm endlich meine Seele wieder zu Dir!“*

3. *Und Gott?* ... Gottes Wege sind nicht immer unsere Wege – und seine Gedanken sind nicht notwendigerweise unsere Gedanken. Gott will, daß er lebt. Er schickt ihm einen Engel. *„Steh auf und iß!“* Von geröstetem Brot und einem Krug von frischem Wasser erzählt die

Bibel – mitten in der Wüste. ... Vielleicht auch noch Honig und frische Milch, im verheißenen Land.

Steh auf und iß! Sagt Gott dem Elia durch den Engel. Du mußt nicht verzagen, hier, ich schicke dir die Lebensmittel, die du brauchst, die den Leib und die Seele kräftigen. Sie sind äußere Zeichen für die innere Kraft.

Geröstetes Brot, frisches Wasser, Honig und Milch stärken Leib und Seele, da ist einer, der für mich sorgt, der an mich denkt, der für mich und mit mir betet – einer, der mich versorgt, mich nicht vergißt ... mein Gott.

Elia legt sich wieder schlafen. Schlafen gibt dem müden Leib Kraft, wie das Pilgern. Und als er wach wird erscheint ihm der Engel zum zweiten Mal.

„Steh auf und iß! Denn du hast einen weiten Weg vor dir!“ Gott ist da, Gott ist nahbar. Gott ist mit ihm. Er läßt ihn nicht fallen ... so wie er uns nicht fallen läßt!

Und Elia hört auf seinen Gott. *„Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise und die Worte des Engels vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb!“* (V 8)

4. Von diesem Zuspruch leben wir alle, wie Elia. Von den Menschen, die kleine Kinder und Alte füttern, die für uns das Essen machen, die da sind und uns aus unserer Einsamkeit herausrufen, die unsere Hand halten, Menschen, die uns ein gutes Wort sagen oder schreiben oder am Telephon auch gelegentlich brüllend schreien, weil die alte Oma nun seit langem gar nicht mehr gut hört ... Egal!

Aus dieser Hoffnung, mit dieser Speise können wir auch den schweren Weg bestehen. Geröstetes Brot und frisches Wasser, Milch und Honig ist dann meine Fastenspeise.

Mein ehrliches Gebet, meine Klage über meine Not dringt vor bis an Gottes Ohr und bleibt nicht ungehört: wie bei Elia. Wir müssen es nur tun – auch das Gebet beginnt, wie die Pilgerreise, mit dem ersten Schritt ...

5. Solche Boten Gottes begegnen mir auch in meinem Leben. Vielleicht ist ja da ein Mensch, der mir geröstetes Brot und frisches Wasser mit einem Lächeln und noch dazu einem guten Wort reicht, ein Engel in Menschengestalt, auch wenn die Kantinen in den Kindergärten und Schulen, in den Betrieben und den Universitäten gegenwärtig vielfach geschlossen sind ... es gibt sie ja!

Manchmal steht ein Engel auch vor der Tür, tritt unverhofft in mein Leben. Von zwei Engeln will ich berichten:

Ein alter, pflegebedürftiger Herr mir neulich erzählt, wie sein Ergotherapeut ihm immer nach der wöchentlichen Behandlung noch ein Liedchen singt. Der alte Mann hat selbst Jahrzehnte im Kirchenchor und im Männergesangverein gesungen, Choräle und Volkslieder geliebt. Und der Therapeut singt auch im Chor. Nach jeder Behandlung singt er ihm ein Lied nach Wunsch – das gibt dem Bettlegrigen Kraft und Hoffnung, für die ganze Woche. Kraft und Freude hat ihm sein Engel geschenkt! Mit einem einzigen Liedchen!

Und noch ein Engel: ein Jugendlicher droht in seiner Einsamkeit schwermütig zu werden. Beide Eltern von morgens bis abends an der Arbeit, immer allein, nur der Computer und ich. Das hält keiner aus. Das lastet auf der Seele und auch auf der ganzen Familie. Und dann der Anruf, mitten in der Not. „*Bring ihn zu uns, unsere beiden Jungs sind auch zu Hause – das schaffen wir zusammen!*“, sagt die Patentante. Holt ihn aus der Einsamkeit, befreit ihn und die ganze Familie aus der Not und erlebt mit ihren eigenen Kindern, die auch zu Hause eingesperrt sind, eine Zeit, die sie ihr ganzes Leben lang nicht vergessen werden.

So sind die Engel des Alltages, die Boten Gottes, sie bringen geröstetes Brot und frisches Wasser, sie schenken uns Liebe und Hoffnung. Sie geben uns Kraft in dieser Passionszeit, auf dem Weg zum Osterfest und darüber hinaus. So ist Gott – und oftmals merken wir es nicht ...

6. Wir feiern diesen Gottesdienst auf dem Weg nach Ostern, inmitten der Passionszeit: „*Wir gehen hinauf nach Jerusalem in leidender Liebe Zeiten ...*“ singt der Choral (EG 545,1).

Unser Gott, ist ein Gott, der seinen Engel schickt, der nahbar ist, ein offenes Ohr für uns hat, und unser Gebet erhört. In Jesus ist dieser Gott auch ein menschlicher Gott, der unsere Gefühle, unsere Einsamkeit und unser Leid kennt – Passionszeit.

Die Leidenszeit Jesu als Sohn Gottes ist in dem Leiden jedes einzelnen von uns Menschen aufgehoben. In einem Streitgespräch der Jünger, das uns der Evangelist Johannes überliefert, spricht Jesus deutliche und trostvolle Worte, in diese Fastenzeit, in diese Passionszeit, in mein Leben hinein:

„*Wer zu mir kommt*“, sagt Jesus zu den Jüngern, „*wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen*“ (Joh 6,37).

Und er führt diesen Gedanken in einem Bildwort aus, daß uns an Elia und an das Heilige Abendmahl erinnert, das wir ja leider schon so lange nicht feiern durften. Jesus, der Christus spricht: „*Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten!*“ (Joh 6,35). Sein Wort gilt!

7. Von Herzen wünsche ich Ihnen allen, daß sie diese Kraft Gottes spüren. Sich wie Elia an Milch und Honig, an duftendem Brot und

frischem Wasser stärken und Kraft und Zuversicht finden. *„Denn du hast einen weiten Weg vor dir!“* - auf der Pilgerreise des Lebens ...

Amen.

Friedensgruß: *„Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen“*